



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Leitfaden der Wetterkunde**

**Börnstein, Richard**

**Braunschweig, 1901**

Oertliche Nebenstellen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77440)

auf Simultanzeit festgesetzten Beobachtung angegeben wäre. Dann würde jeder Empfänger der Wetterkarte im Stande sein, mit leichter Mühe die in der Wettertelegraphie mitgetheilten Morgentemperaturen der verschiedenen Orte auf gleiche Tageszeit (Ortszeit) umzurechnen.

Zu 4.: Oertliche Nebenstellen mit der Befugniss selbständiger Wettervorhersagung sind bisher nur selten eingerichtet worden, nämlich ausserhalb Deutschlands in der Schweiz, in der amerikanischen Union und in Japan. In Deutschland hatte man namentlich in früheren Jahren, als die Seewarte regelmässig telegraphische Prognosen für ganz Deutschland herausgab, Gelegenheit, diese mit den in den Einzelstaaten aufgestellten und mehr der Oertlichkeit angepassten Prognosen zu vergleichen. Einige Ergebnisse solcher vergleichenden Prognosenprüfung habe ich (207) früher zusammengestellt. Hier sei als Beispiel erwähnt, dass man in Chemnitz Prognosen für Sachsen aufstellte und diese zusammen mit denjenigen der Seewarte nach einheitlicher Methode prüfte. Das Eintreffen der sächsischen Voraussagung wurde in Chemnitz („local“) und in zehn anderen sächsischen Stationen („auswärts“) geprüft, ausserdem das Eintreffen der Hamburger Voraussagung in Chemnitz („Seewarte“). Im Mittel aus den zehn Monaten von Juni 1883 bis März 1884 betrug die Zahl der Trefferprocente: local 85,55, auswärts 82,91, Seewarte 79,96. Es sind dabei die Zahlen 100, 75, 50, 25, 0 in Anrechnung gekommen, je nachdem die Prognose sich als ganz richtig, vorwiegend richtig, halb richtig, vorwiegend unrichtig, ganz verfehlt erwies. Die Schätzung wurde nach einzelnen Witterungselementen gesondert und auf Grund feststehender Regeln vorgenommen. Es wäre nicht schwer, diesen Zahlen noch recht viele hinzuzufügen, welche gleichfalls zeigen würden, dass erfahrungsmässig die örtliche Prognose ein grösseres Maass von Sicherheit bietet als die allgemeine, und dass also die auf Gewinnung eines möglichst erfolgreichen Witterungsdienstes gerichteten Bestrebungen sehr mit Recht die Einrichtung örtlicher Nebenstellen in Aussicht nehmen. Die Grösse der Bezirke, welche den einzelnen Nebenstellen zuzuweisen sind, hängt sowohl von klimatischen wie auch von Verkehrsverhältnissen ab. Klimatisch kommt in Betracht, dass der Bezirk thunlichst gleichartige Witterungsverhältnisse haben soll, welche durch eine einzige Prognose wiedergegeben werden können. Und die Eisenbahnverbindungen müssen die rasche Verbreitung der Wetterkarte nach allen Seiten ermöglichen, weil die Prognose an sich nur begrenzten Werth hat, wenn nicht als Ergänzung die Karte hinzukommt und dem Empfänger ein deutliches Bild des jeweiligen Wetters liefert. Erst dann ist es möglich, die örtlichen Besonderheiten, welche die Prognose nicht enthalten kann, die etwaigen örtlichen Abweichungen des thatsächlichen vom vorhergesagten Wetter, und auch die Irrthümer der Prognose früh genug zu erkennen, um in jedem Falle den möglichst grossen Nutzen aus dem Witterungsdienste zu ziehen.

Zu 5.: Vielleicht die wichtigste Vorbedingung für das Gelingen

der hier geschilderten Bestrebungen ist das Vorhandensein ausreichender Kenntnisse in den beteiligten Kreisen. Dass eine blossе Prognose ohne Wetterkarte nicht dem bestehenden Bedürfniss entspricht, wurde längst und auch seitens der Hamburger Conferenz anerkannt. Wenn aber die regelmässige Verbreitung der Wetterkarten für wünschenswerth erachtet wird, so ist damit die Voraussetzung verbunden, dass die grosse Masse der Beteiligten, d. h. der vom Wetter Abhängigen, auch die Karte zu deuten weiss. Danach wird also nicht bloss die Versorgung der Nebenstellen mit meteorologisch geschulten Kräften erforderlich sein, sondern namentlich auch die Anerkennung der Wetterkunde als ein mit den übrigen Naturwissenschaften gleichberechtigter Unterrichtsgegenstand. Es müsste an den Universitäten und sonstigen Hochschulen für genügende Vertretung dieser Wissenschaft gesorgt und die Einführung von Lehrern aller Art in die Wetterkunde erwirkt werden, damit sowohl in städtischen und ländlichen Schulen, wie auch in den Vereinen und sonstigen Einrichtungen, welche der Verbreitung nützlicher Kenntnisse dienen, die ausreichenden Lehrkräfte nicht fehlen. In diesem Sinne hat das preussische Landwirtschaftsministerium einen zweiwöchentlichen Unterrichtscursus für Landwirtschaftslehrer und Beamte der Landwirtschaftskammern eingerichtet, welcher zum ersten Male im September 1900 an der Berliner landwirtschaftlichen Hochschule stattfand. Die mit naturwissenschaftlicher Vorbildung versehenen Teilnehmer waren aus den verschiedenen Provinzen des Landes zusammenberufen, um die Grundlagen und den jetzigen Stand des Witterungsdienstes kennen zu lernen und diese Kenntnisse dann im heimathlichen Bezirke nach Möglichkeit zu verbreiten. Es ist zu hoffen, dass diese Einrichtung zu einer dauernden wird und an anderen Stellen Nachahmung findet, damit die Zahl derer immer grösser wird, welche für Wetterkunde und Witterungsdienst zu werben bemüht sind.